

Bericht

Bericht auf der 63. Mitgliederversammlung des fzs e.V.

Initiator*innen: Marvin Bielicki

Titel: Bericht Marvin Bielicki

1 Liebe Mitgliederversammlung (MV),

2 wie wahrscheinlich jede andere auch war diese Amtsperiode geprägt von
3 Konflikten, Intrigen und Gruppenzusammenhalt (oder wie es in Niederbayern heißt:
4 Spezlwirtschaft). Auch Beobachtungen dazu sind meiner Auffassung nach Teil des
5 Berichts. Um jedoch nicht das Gefühl zu geben, sich in uralte Konflikte
6 einarbeiten zu müssen, habe ich den Bericht in zwei Teilen formuliert. Der erste
7 Teil soll einen allgemeinen Überblick in die Arbeit geben, der letzte Teil
8 Beobachtungen und Bewertungen darlegen.

9 Im Übrigen möchte ich eine allgemeine Contentnote aussprechen bezüglich dieses
10 Textes. Ich persönlich weiß nicht genau, was alles hierin bestimmte Reaktionen
11 auslösen kann und möchte sie auch nicht aussprechen. Zumindest hier nicht. Aber
12 es handelt sich um einen Bericht über Antidiskriminierungsarbeit. Wäre er
13 positiv, wüssten wir alle davon, denn dann wäre die Gesellschaft als solche
14 diskriminierungsfrei. Es werden also Vorfälle, Diskriminierungen, Übergriffe und
15 andere in diesem Kontext stehende Ereignisse angesprochen. Daher die
16 Contentnote.

17 **Erster Teil**

18 Ich habe anfangs überlegt, jeden einzelnen, mir bekannten vereinsöffentlichen
19 Vorfall darzustellen. Allerdings ist mir beim Schreiben aufgefallen, dass es
20 viel zu viel in Details gehen würde, viel zu viel an Text wäre und ich leider
21 auch nicht wirklich den Eindruck habe, dass sich dadurch etwas ändern würde. Ich
22 habe mich daher dazu entschieden, kurz stichpunktartig alles darzulegen, was
23 passierte. Dies dient einerseits der Lesbarkeit und dem Überblick und soll
24 andererseits auch in etwa die Wertschätzung widerspiegeln, mit der der Verband

25 als solcher diese Konflikte behandelte.
26 Bezüglich der anderen Aufgaben, insbesondere hinsichtlich Besuchen von
27 Veranstaltungen und Weiterentwicklung der Ordnungen: Ich persönlich habe eine
28 Sitzung des Ausschusses der Student*innenschaften (AS), eine Ausschusssitzung,
29 die letzte Mitgliederversammlung (MV) sowie den Winterkongress in meiner
30 Eigenschaft als Antidiskriminierungsbeauftragte_r besucht. Das Ergebnis der
31 „Weiterentwicklung der Ordnungen“ steht in meinen Anträgen, die vor allem aus
32 dem Eindruck der letzten Monate heraus entstanden.

33 Nun zum eigentlichen Bericht.

34 • Von den insgesamt acht Bewerber_innen für das Antidiskriminierungsteam
35 haben in der ersten Phase 5/6 ihre Bewerbungen zurückgezogen und in der
36 zweiten Phase wurden 2/3 Personen ihres Amtes wegen Pflichtverletzungen im
37 Amt enthoben. Gekennzeichnet wurde dies durch zahlreiche Konflikte, in
38 deren Prozessen nicht wirklich Kommunikation und Aufeinander-Eingehen
39 stattfanden.

40 • Bereits während des Wahlprozesses kam es zu einem Mailaustausch, in dem
41 diskriminierende Äußerungen getätigt wurden, was wiederum einen heftigen
42 Streit über die Interpretierung von Erfahrungen und die Geltung von
43 Deutungshoheit entfachte.

44 • Auf Veranstaltungen wurden allgemeine Fragen wie Deutungshoheit und
45 Anspruch auf Erfahrungen hinterfragt. Auf dem Winterkongress wurde
46 Teilnehmenden aus deutlich marginalisierten Gruppen das Recht genommen,
47 sich diskriminiert zu fühlen. Die Aufstellung von Gesprächsregeln, eine
48 Besprechung (intern wie extern) und eine regelmäßige Vorstellung fanden
49 nicht statt. Auch die Stimmung generell wurde von allen Seiten als
50 unangenehm, übergriffig, unterdrückend und alles andere als offen
51 beschrieben. Unmittelbar angesprochen, offen kritisiert oder etwas daran
52 geändert wurde nichts.

53 • Auch in einem weiteren Kontext sprachen die beteiligten
54 Antidiskriminierungsbeauftragten (hier, wie auch im Folgenden geht es um
55 die eingangs genannten 2/3 - später enthobenen - Beauftragten)
56 Deutungshoheit ab, machten eine Hierarchisierung von
57 Diskriminierungserfahrungen auf und sprachen Identitäten und ein Recht auf
58 Betroffenheit ab. Auf Kritik daran reagierten sie mit Gegenvorwürfen. Als
59 der AS diesen Konflikt vorgelegt bekam (von ebenjenen Beauftragten), zog
60 er es vor, den Konflikt auf die MV zu vertagen.

61 • Im Vorfeld der MV wurden von einem Ausschuss Anträge zur Einbindung
62 nichtbinärer Personen in Quoten erarbeitet. Auf Kritik von betroffenen
63 Personen wurde abweisend und beleidigend reagiert, ein gefordertes
64 Beteiligungsverfahren nicht nur abgelehnt, sondern als zu aufwändig

65 betrachtet und sich mittels Tokenism jeglicher Kritik verwehrt.

66 • Auf der MV selbst wurden Gesprächsregeln nicht eingehalten, es wurden
67 diskriminierende Zermürbungstaktiken angewendet, auf eindeutige,
68 öffentliche und breite Kritik an solchem Verhalten wurde nicht
69 eingegangen. Es waren zahlreiche Queerplena nötig und der zweite Tag
70 endete damit, dass delegierte Mitglieder einer Struktur auf Forderung des
71 Queerplenums ein Hausverbot ausgesprochen bekamen. Anstatt dieses zu
72 respektieren, zogen sie die Eskalation vor, machten einen Polizeieinsatz
73 nötig und verließen den Saal, nicht ohne diesen (wissend um die drohenden
74 Sanktionen, die der ausrichtenden Studischaft bevorstünden) vollzustickern
75 und eine Glasflasche mit drappiertem Taschentuch (Molotowcocktailattrappe)
76 zu hinterlassen.
77 Laut einer persönlichen Erklärung sollen Teile der Struktur auf die Frage,
78 warum sie nicht einfach gingen, gesagt haben „wir wollten die Eskalation,
79 wir wollten das, das wird alles morgen in der TAZ und Jungle World
80 stehen“.
81 Auch die besagte Enthebung der ehemaligen zwei anderen Anti-
82 Diskriminierungs-Beauftragten fand auf der MV auf Forderung des
83 Queerplenums statt.

84 • Der notwendig gewordene (und vom Queerplenum als letzte Konsequenz
85 geforderte) Polizeieinsatz wird kritisiert, ohne auf die Angst, die
86 Betroffene spürten und die Situation als Solche, also warum er überhaupt
87 nötig wurde, einzugehen. Ebenso wenig auf den Fakt, dass Personen die
88 Polizei riefen, die selbst bereits Opfer von Polizeigewalt waren.

89 • Auf einer Ausschusssitzung wurde eine Person, die als Gäst_in anwesend
90 war, ohne Mitwissen aufgezeichnet. Eine Aufklärung darüber fand erst im
91 Nachhinein statt. Auf die von verschiedenen Stellen daran geübte Kritik
92 und auf Klärungsversuche wurde nicht reagiert. Als der AS eingeschaltet
93 wurde, reagierte der Ausschuss, jedoch - statt reflektierend - angreifend
94 und mit stark diskriminierenden Äußerungen. Von „Cancel Culture“,
95 „Täter*innen-Opfer-Umkehr“, „Machtmissbrauch“, „Unverständnis“ und
96 zahlreichen, teilweise schlimmeren Vorwürfen war die Rede. Der AS zog,
97 trotz Antrag und Debatte, keine Konsequenzen. Die Mitglieder des
98 Ausschusses traten zurück, jedoch aus Protest gegen die ihrer Meinung nach
99 unfaire Behandlung und nicht aus Verantwortungsübernahme für ihre
100 Handlungen.

101 • Im Zuge der Debatte wurde das Aufzeichnen zu Protokollzwecken als legal
102 und unproblematisch dargestellt. Im AS selbst wurde ein Antrag gestellt,
103 dass der Vorfall nicht gemeldet werden solle, da ansonsten noch viel
104 schlimmere Dinge zum Vorschein kämen.

105 • Eine Person, die in Bamberg in der Redeleitung teilnahm, wurde nicht in
106 die Redeleitung der nächsten MV aufgenommen mit der Begründung, dass sie
107 vorbelastet sei. Andere Mitglieder der Redeleitung wurden hingegen
108 wiederaufgenommen.

109 • Im Verlauf der Amtszeit gab es mehrere Mediationsanfragen. Lediglich eine
110 konnte stattfinden, andere scheiterten an mangelndem Willen einzelner
111 Beteiligter.

112 An dieser Stelle überlasse ich die Bewertung allen Personen einzeln. Nur eines
113 vorweg. Ich habe bewusst darauf verzichtet, Namen und Strukturen zu nennen.
114 Sollten jedoch Zweifel gesät werden, insbesondere von denen, die ich hier nicht
115 namentlich anspreche, bin ich durchaus dazu bereit, Namen und
116 Kommunikationsverläufe zu veröffentlichen.

117 **Zweiter Teil**

118 Auch hier wollte ich zuallererst detailliert alles rauslassen, was mir auf der
119 Zunge liegt und einfach den ganzen Eintopf an Gefühlen loswerden, den ich mir im
120 Laufe der Zeit angesammelt habe. Dann ist mir aber eingefallen: wozu eigentlich.
121 Dieser Verband ist leider viel zu durchzogen von persönlichen Intrigen,
122 Vorteilsspielen und Eigeninteressen, als dass davon irgendetwas ankommen würde.
123 Was leider dazu führen musste, dass ich selbst auch nicht frei von Schuld bin
124 und mitgemacht habe. Ein paar Sachen möchte ich dennoch weitergeben, formuliert
125 als Fragen und Aussagen, je nachdem, was von Fall zu Fall besser passt.

126 Warum wird ausgerechnet nach einem übergriffigen Vorfall debattiert, ob etwas
127 nun Deutungshoheit oder Definitionsmacht heißt und so ein Derailing versucht?

128 Warum wird Neutralität immer dann von den Personen gefordert, an denen Kritik
129 geübt wird? Warum nicht, wenn sie gerade selbst Kritik üben?

130 Warum müssen, wenn Kritik am Verhalten kommt, immer gleich Beleidigungen und
131 Vorwürfe kommen? Warum haben es einige Personen nötig, dann sofort auf Kampf und
132 mentale Zerstörung aus zu sein?

133 Warum scheint es unmöglich zu sein, das eigene Verhalten zu reflektieren oder zu
134 begreifen, dass jeder Mensch nun mal leider diskriminierendes Verhalten zeigen
135 kann und es auch andere betroffene Gruppen als die eigene oder einige wenige
136 gibt? Wer ohne Diskriminierung ist, werfe den ersten Stein. Oder wollt ihr mir
137 allen Ernstes weismachen, dass Alice Weidel nicht frauen- und homofeindlich sein
138 kann?

139 Es gibt so vieles, was ich sagen möchte, so viele Emotionen, die ich loswerden
140 möchte. Aber am Ende des Tages bleibt mir nur die Frage, ob davon auch nur ein
141 Bruchteil ankommen würde. Deshalb belasse ich es bei den Fragen. Was daraus

142 gemacht wird, bleibt den Menschen selbst überlassen.

143 An dieser Stelle auch Folgendes: Es gab trotz allem immer wieder einige Leute,
144 die den Mund aufgemacht und Sachen nicht hingenommen haben. Diesen Menschen
145 meinen tiefsten Dank. Bitte macht weiter, denn ihr seid es, die Mut machen,
146 Kraft geben und zum Weitermachen ermuntern.

147 Abschließen möchte ich mit zwei Zitaten und einer Aussage zur Debatte, ob die
148 Antidiskriminierungsbeauftragten Geld erhalten sollen. Letzteres zuerst: ja, auf
149 jeden Fall, und wenn es nur dazu dient, die psychologische Behandlung, die nach
150 ernster Aufgabenwahrnehmung leider nötig wird zu bezahlen.

151 Und zum Schluss die Zitate:

152 "Until all of us are free, none of us are free".

153 "I don't ask for much, truth be told I'd settle for a life less frightening".